

Calwer Wochenblatt

Nr. 35.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insektionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte, außer Bezirk 12 Pf.

Dienstag, den 3. März 1903.

Abonnementpreis in der Stadt pro Vierteljahr M. 1.10 incl. Frachtposten, im Nachbezugsverehr einschließlich Zustellungsgebühr M. 1.20, außer der 10 Kilom.-Zone M. 1.30.

Amfliche Bekanntmachungen.

An die Gemeindebehörden betreffend den Vollzug des Gesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischschau.

Die Gemeindebehörden werden auf die Ministerial-Befugung vom 1. Februar 1903 (Reg.-Bl. Nr. 5) und auf den Ministerialerlass vom 14. Februar 1903 (Amtsblatt Nr. 3) betreffend den Verkehr mit Schlachtvieh und Fleisch aufmerksam gemacht und angewiesen, die Revision der etwa bestehenden ortspolizeilichen Vorschriften ohne Verzug in die Wege zu leiten und etwaige Beschlüsse über die Erhebung von Beschaugewühren in Bälde herbeizuführen und dem Oberamt spätestens bis 10. März d. J. vorzulegen.

Es ist zu wünschen, daß die Gemeinden der einzelnen Schaubezirke womöglich dieselben Sätze festsetzen und wird empfohlen, am Sitz des Fleischschauers die Mindestgebühr, auswärts eine Durchschnittsgebühr zu bestimmen. S. § 25 der Min.-Verf. vom 1. Febr. 1903.

Hinsichtlich der Bildung und Nummerierung der Schaubezirke wird nächstem eine weitere Bekanntmachung erfolgen.

Die für die Beschauer erforderlichen Ausrüstungsgegenstände und Bücher etc. werden vorläufig durch die Amtspflege angeschafft werden. Calw, 28. Februar 1903.

R. Oberamt.
Amtmann Rippmann, A.-B.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis:
I. Die Nagold, soweit sie Pforzheimer Gemarkung berührt, steht dem Flossereiverkehr vom 1. März ds. Js. ab wieder offen; jedoch können die Flosse wie im vergangenen Jahre wegen den noch nicht beendeten Enzforrektionsarbeiten ihren Weg nicht durch den Regelgraben nehmen, sondern müssen durch die provisorische Flossgasse im Bleichweh und die Nagold herunterfahren.

Die Flosser haben von Weissenstein aus telefonisch dem städtischen Elektrizitätswerk in Pforzheim rechtzeitig über die Zeit des Eintreffens des Flosses in Pforzheim Kenntnis zu geben, damit von da aus das Erforderliche veranlaßt werden kann.

II. Da die Enzforrektionsarbeiten unterhalb des Nonnenwehres noch nicht zum Abschluß gelangt sind, wird auf Grund des § 4 und § 18 Abs. 2 der Flossordnung für die Enz und die Nagold vom 6. April 1889 für den Amtsbezirk Pforzheim angeordnet:

Der Flossverkehr auf der Enz bleibt bis zum 1. April ds. Js. gesperrt.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 20 der B.-O. vom 6. April 1889 und auf Grund des § 148 P.-St.-G.-B. bestraft.

Calw, 2. März 1903.
R. Oberamt.
Amtm. Rippmann, A.-B.

Bekanntmachung

der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Prüfungen im Aufschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betreffend das Aufschlagsgewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des

Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes erstehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt, und zwar:

- in Hall am 7. und 8. April d. J.,
- Heilbronn am 11. April d. J.,
- Ravensburg am 6. April d. J.,
- Reutlingen am 1. und 2. April d. J.,
- Ulm am 3. und 4. April d. J.

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erstehen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem festgesetzten betreffenden Prüfungstermin vor schriftsmäßig einzureichen.

Bedingung für die Zulassung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Tätigkeit als Schmiedgeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Aufschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber, d. h. die von den Ortsbehörden beglaubigten Zeugnisse der betreffenden Meister sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.

Stuttgart, 20. Februar 1903.
v. D. W.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 2. März. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Samstag nachmittag in der Stuttgarter Straße ab. Wundarzt Dengler von Gehingen wollte in seinem Gefährt nach Hause fahren. Auf der Steige schaute aber sein Pferd, es machte kehrt und raste in schnellstem Lauf die Steige herunter. Am Adler wurde das Gefährt umgeworfen und Hr. Dengler herausgeschleudert. Das Pferd rannte weiter und stieß mit großem Andrang an einen Sicherheitsstein an der Waldhornbrücke auf, überstürzte sich und blieb liegen. Merkwürdigerweise nahm das Pferd keinen weiteren Schaden und als großes Glück ist es zu betrachten, daß Hr. Dengler, von größeren Hautschürfungen abgesehen, ebenfalls mit ganzen Gliedern davon kam.

Entringen, 27. Febr. Dieser Tage wurden 2 Wilderer von Dettenshausen durch 2 Landjäger und einen Forstwart verhaftet. Sie sollen mehrere Hirsche erlegt, außerdem aus dem Walde Hopsenfängen entwendet und nach Pfäffingen verkauft haben. Hier wollten sie ein Pferd kaufen, wurden aber auf dem Heimweg verhaftet. Einer soll etwa 300 M. bei sich gehabt haben. Das Fuhrwerk wurde durch einen Entringer Mann nach Dettenshausen zurückgebracht.

Böblingen, 27. Febr. Gestern abend 8 Uhr brach in der Scheuer des Steinbrücker Albert Schlecht hier Feuer aus, das rasend schnell um sich griff und auch auf das Wohnhaus übersprang. Die Scheuer ist vollständig niedergebrannt, der Dachstuhl des Wohnhauses, welches durch Feuer und Wasser sehr beschädigt ist, brannte ebenfalls ab. Der Schaden beträgt 18—20000 M. Die Brandursache ist unbekannt.

Rottenburg a. N., 27. Febr. Die Beerdigung des am Dienstag verstorbenen Domkapitulars v. Stiegele fand heute vormittag statt.

Nach vorausgegangenem Trauergottesdienst im Dome, gehalten von Dombekan v. Ege, setzte sich ein endloser Trauerzug nach dem Sülchenfriedhof zu in Bewegung. Den Zug eröffneten die Jüglinge des Martinshaus, dann folgten der Gesellenverein, die bürgerl. Kollegien, Vertreter des Sülchgauer Altertumsvereins, die Alumnus des Priesterseminars, die Stadt- und Landgeistlichen des Dekanats, die Vertreter der Tübinger kath. Fakultät und das Domkapitel. Unmittelbar vor dem Sarg schritt Bischoff v. Keppeler. Außer den nächsten Angehörigen folgten dem Sarg die Vertreter der Kammern, Präsident Graf v. Rechberg und Bayer, Reg.-Rat Dr. Wähl als Vertreter des kath. Kirchenrats, zwei Patres aus Beuron, eine Abordnung der Zentrumsfraktion, ferner die Bezirksbeamten, die bischöflichen Beamten, viele Geistliche aus allen Teilen des Landes und der größte Teil der hiesigen Bewohner. Am Grab hielt nach den üblichen Zeremonien Dombekan v. Ege eine tiefempfundene Grabrede, in der er die Tätigkeit des Verstorbenen als Priester, als Mann der Wissenschaft, als Regens des hiesigen Priesterseminars, als Mitglied des Domkapitels und als Abgeordneter eingehend schilderte und ihm dann warme Worte der Pietät, des Dankes und der Verehrung zollte. Namens der Kammer der Abgeordneten legte Präf. Bayer, im Namen der Zentrumsparlei Dr. v. Kiene einen Lorbeerkranz am Grabe nieder.

Von der Brenz, 27. Febr. Vor kurzem war durch viele Zeitungen die Meldung gegangen, daß der vormalige Präsident der Transvaalrepublik Paul Krüger, in einem hoffnungslosen Gesundheitszustand sich befinde und seiner Auflösung rasch entgegengehe. Ein warmer Verehrer Krügers wandte sich nun brieflich an diesen selbst und bat ihn mit herzlichsten Wünschen für seine Gesundheit um Auskunft über seinen Gesundheitszustand. Krüger antwortete in einem sehr verbindlichen Schreiben persönlich, daß ihn diese Teilnahme sehr gefreut habe und daß sein Zustand kein besorgniserregender sei. Sein Leibarzt versichere im Gegenteil, daß seine Gesundheit eine ausgezeichnete sei.

Walbsee, 27. Febr. Am 23. d. M. ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der Landpostbote und Schuhmacher Friedrich Gohner von hier schlug bei Ausführung eines Dienstgangs den Weg von der Stadt auf den Bahnhof über den teilweise noch gefrorenen Stadtsee ein, brach dabei ein und ertrank; er vermochte sich noch ungefähr eine halbe Stunde über Wasser zu halten und auf seine Hilferufe wurden sofort Rettungsversuche ausgeführt, die selbst wieder mehrere Personen in Lebensgefahr brachten und vergeblich waren. Die Leiche des Berunglückten wurde nach 5stündigem Suchen aufgefunden. Der Verstorbene war 33 Jahre alt, verheiratet und Vater von 2 Kindern.

München, 28. Febr. Wie aus Salzburg gemeldet wird, ist die Prinzessin Louise von Toscana bereits in Lindau am Bodensee eingetroffen. Ihre Mutter, die Großherzogin von Toscana ist heute nachmittags nach Lindau abgereist.

Berlin, 28. Febr. Das Kaiserpaar fuhr heute Morgen beim Chef des Generalstabs der Armee, Grafen Schlieffen vor, um demselben seine Glückwünsche zum 70. Geburtstag zu überbringen. Später hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Reichskanzler Grafen Bülow und hörte von 10 Uhr ab im Schlosse die Vorträge des Reichsmarineministers und des Chefs des Marine-Kabinetts.

Berlin, 28. Febr. Am gestrigen Hochzeitstage des Kaiserpaars fand bei demselben eine Festtafel statt, zu welcher die Herren und Damen der ehemaligen und der jetzigen Umgebung geladen waren. An die Tafel schloß sich ein Konzert.

Berlin, 28. Febr. Dem „Lokalanzeiger“ zufolge wurde auf der letzten Bundesratsitzung beschlossen, daß sich Mitglieder der Reichstagskommission zur Vorbereitung über das Gesetz betreffend die Phosphorzündwaren einem von ihnen geäußerten Wunsche entsprechend auf Reichskosten nach Kassel begeben sollen zur Besichtigung und Prüfung der von einer dortigen Fabrik erfundenen Zündmasse, deren Patent das Reich erwerben will, um es den deutschen Zündholzfabrikanten kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Inzwischen sind die Kommissionsmitglieder auch in Kassel eingetroffen und besichtigten die Zündholzfabrik in Bettenhausen.

Berlin, 28. Febr. Die in voriger Woche verhafteten Anarchisten werden des Verbreitens verbotener anarchistischer Schriften beschuldigt. Der Anarchist Röhr bleibt in Haft. Es haben bereits mehrere Vernehmungen durch den Untersuchungsrichter stattgefunden. — An Stelle des durch die Flucht des Herausgebers eingegangenen Anarchistenblattes „Freiheit“ wird vom 1. März ab in Düsseldorf ein neues Anarchistenblatt erscheinen.

Berlin, 28. Febr. Nach einer Wiener Meldung der „Berliner Morgenpost“ erhielten Fürst Ferdinand und die bulgarische Regierung sehr beunruhigende Nachrichten aus dem Innern Macedoniens. Man befürchtet, die Türkei werde unter dem Schutze des Wiener und Petersburger Kabinetts, welche ihre Rüstungen billigen, einen energischen Vorstoß gegen Macedonien unternehmen. Die Parole lautet, daß die Macedonier ausgerottet werden müßten.

Berlin, 28. Febr. Aus London meldet der Lokalanzeiger: Der Sturm, welcher Donnerstag und gestern über ganz England dahinstrafte, stellt sich erst jetzt als einer der furchtbarsten und heftigsten seit vielen Jahren heraus. Der Orkan hat sämtliche Haupt-Telegraphenlinien im Norden Englands zerstört, so daß die telegraphische Verbindung des größten Teiles von England und von ganz

Schottland mit London völlig unterbrochen ist. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen Mark. Zahllose Dächer und Schornsteine, Kirchtürme, elektrische Drähte wurden niedergeblassen und viele Menschen verloren unter den herabstürzenden Trümmern ihr Leben. Auch von allen Küsten werden zahlreiche Schiffsunfälle berichtet. Ein sensationeller Unfall betraf den Schnellzug auf Carnforth, als er gestern früh um 4 Uhr auf der Brücke über den Leven bei Ilkerton fuhr. Der Sturm raste mit erschreckender Gewalt und der Führer mähtigte das Tempo, als er plötzlich ein Hindernis auf den Schienen bemerkte, welches sich als ein herabgerissener Telegraphendraht erwies. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und hatte kaum angehalten, als eine Windbraut sämtliche acht Personenwagen umstürzte und auf das Nebengeleise der Brücke warf. Die nun folgenden Szenen in der Finsternis spoteteten jeder Beschreibung. Die Passagiere versuchten aus den Fenstern herauszuklettern, konnten sich aber im Sturm nicht aufrecht halten. Ungefähr 30 Personen sind verletzt, zum Teil schwer. — Ferner wurde die Menai-Hängebrücke schwer beschädigt. — In Holyhead ist eine ganze Kirche von ihren Fundamenten weggeblasen und in Trümmer gelegt worden. Die Hiobsposten mehren sich noch mit jedem neu eintreffenden Zuge.

Berlin, 1. März. Nach einer Wiener Depesche der Morgenpost dürfte in Lindau die vollständige Ausöhnung der Prinzessin Louise mit ihrer Mutter erfolgen, wozu Kaiser Franz Josef seine Zustimmung erteilt habe. Prinzessin Louise bleibt bis zu ihrer im Mai erfolgenden Entbindung in der ihrem Vater gehörigen Villa am Bodensee. Ihre Dienerschaft wird vom toscanischen Hofe gestellt.

Wien, 26. Febr. Als der Kaiser heute Nachmittag aus der Stadt nach Schönbrunn fuhr, ereignete sich in Weidling ein Unfall, der ohne weitere Folgen verlief, aber großes Aufsehen erregte und zu übertriebenen Gerüchten Anlaß gab. Ein junger Mann, der zu Rad war, kam unmittelbar vor dem Wagen des Kaisers zu Fall. Die Hofequipage überrollte mit dem Räderpaar einer Seite den Gestürzten und verletzte ihn. Der Radfahrer, ein Agent Namens Karl Stückel, war mit dem Radreifen in die Schiene geraten. Er stürzte und sank rücklings vom Rade. Im nächsten Augenblick fuhr der Hofwagen über die Beine des Mannes hinweg. Wie die Leute den Unfall schildern, sind die elastischen Gummireifen an den Rädern des Hofwagens förmlich über den gestürzten Radfahrer hinweggesprungen, woraus sich erklären läßt, daß der Verunglückte nicht ernstlich verletzt wurde. Um den Verunglückten hatten sich indes Leute gesammelt, die ihm aufhalfen. Der Kaiser hatte den

Wagen verlassen und ging der Unfallstelle zu, erfuhr aber von dem ihm entgegenkommenden Leibjäger, daß der Ueberfahrene mit leichten Contusionen glücklich davongekommen sei, und setzte dann die Fahrt fort. Im Laufe des Nachmittags ließ sich der Kaiser um das Befinden des Verunglückten erkundigen.

Drest, 28. Febr. Der englische Dampfer „Ottercas“ ist sechs Meilen von der Küste in der Nähe von Fernenot gesunken. Von der Besatzung wurden bisher 7 Leichen aufgefunden. Es wird befürchtet, daß die ganze aus 30 Mann bestehende Besatzung ertrunken ist.

London, 27. Febr. Die heftigen Stürme der letzten Tage, die sich augenblicklich noch zu steigern scheinen, haben wieder einige Schiffbrüche zur Folge gehabt. Dabei scheint es glücklicherweise ohne Verlust an Menschenleben abgegangen zu sein. Der Londoner Dampfer „Woolwich“, ein Schiff von 3258 Tons, wurde vor Fusching von dem holländischen Deltadampfer „Newport“ in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag tatsächlich in zwei Hälften geschnitten. Die Maschinen und Heizer des Dampfers entkamen nur mit knapper Not. Die beiden Schiffshälften sanken sofort, doch gelang es der Newport die ganze Mannschaft von 25 Köpfen zu retten. Die Newport selbst war am Bug schwer beschädigt. — Die Hafenschlepper von Swansea schleppten gestern den unlenkbaren Dreimaster Allegro ein. Am Mittwoch hatten bereits zwei Rettungsboote dem Schiff ihre Hilfe angeboten, aber der Kapitän hatte jeden Beistand abgelehnt. — Der Dampfer „Newid“ von Newcastle strandete bei Falmouth. Die Mannschaft wurde mit dem Raketenapparat gerettet. — Ein anderes Telegramm meldet: Ein heftiges Unwetter richtete in der vergangenen Nacht in London und Umgebung beträchtlichen Schaden an. Die telegraphische Verbindung ist in London und Nord-England unterbrochen. Nach dem Festland gerichtete Sendungen wurden verzögert. Der Dampfer von Blything kam in Queensborough mit 1 1/2 Stunden Verspätung an. Mehrere Schiffe sind gestrandet.

Vermischtes.

Rettung schiffbrüchiger Chinesen. Von dem in der indisch-chinesischen Küstenfahrt beschäftigten Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Devawongse“ wurden auf der Reise im Januar d. J. 96 Insassen einer im Sinken begriffenen chinesischen Dschunke unter schwierigen Verhältnissen glücklich gerettet. Der Führer des Dampfers, Kapitän Kumpel, berichtet über die Rettung wie folgt: „Dampfer „Devawongse“ verließ am 9. Januar 1903 den Hafen von Ang Hin. Es hatte

Feuilleton.

Kadstrud verboten.

Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Von Thorwald Bogsrud.
Erzählung eines Privat-Detektivs.

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich v. Känel.

(Fortsetzung.)

„Nun, Herr Bähring,“ sagte Hell zu dem gefesselten Verbrecher gewendet, „jetzt sehen Sie wohl, daß es nichts nützt. Hier sind Beweise genug.“

„Dieses Geld gehört nicht der Bank, ich bin auf andere Weise zu demselben gekommen,“ stöhnte Bähring.

„Zeugen nützt Ihnen nichts mehr. Dieses Geld nehme ich jedenfalls mit und übergebe es nebst dem Beweismaterial den norwegischen Behörden. Ihren Mitschuldigen werden wir wohl auch finden.“

„Teufel, tun Sie, was Sie wollen, ich leugne alles!“

„Ihre alte Taktik nützt Ihnen diesmal nichts. Sie scheinen zu vergessen, daß Sie, wenn ich Sie wegen Ihres heimtückischen Mordversuches unter Anklage stellen lasse, wieder in Ihre alte Wohnung spazieren müssen, und zwar, auf bedeutend längere Zeit wie zuletzt. Und Sie haben wohl so viel erfahren, daß Sie wissen, was acht und zehn Jahre Strafarbeit zu bedeuten haben.“

Bähring brach in ein lautes, verzweifelltes Weinen aus.

Die Erinnerung an die furchterlichen Nächte im Gefängnis und der Schrecken vor einer Wiederholung derselben, stürzten auf ihn ein. „Tun Sie das nicht, Herr Hell,“ bettelte er, „ich bitte Sie auf den Knien, tun Sie das nicht! Sie würden meinen Tod auf Ihrem Gewissen haben!“

Hell sah ihn verächtlich an. „Meinen Sie, daß Sie eigentlich eine bessere Behandlung von meiner Seite verdient haben?“

„Nein,“ antwortete der Unglückliche, „das weiß ich wohl; aber Sie ahnen kaum, zu was ein Mensch getrieben werden kann, wenn er einmal auf Abwege geraten ist.“

„Sie gestehen also, daß das Geld, das Sie besitzen, Eigentum der Bank ist?“ Bähring zögerte noch. Es war leicht zu sehen, daß er den letzten entscheidenden Kampf mit sich selber kämpfte.

„Uebrigens will ich Ihnen zum letzten Mal sagen“, — Hell sprach in einem

schneidend kalten Ton, „daß nur ein vollständiges offenes Geständnis Sie möglicherweise retten kann.“

„Ja“, antwortete Bähring endlich, „ich gestehe.“

„Wollen Sie Ihr Geständnis niederschreiben, so werden die Herren hier daselbe als Zeugen unterschreiben.“

Bähring nickte und begann zu schreiben. Als er fertig war und nachdem Hell es durchgesehen hatte, unterzeichneten die anwesenden Herren mit Namen.

Es war, wie Hell verlangt hatte, ein unbedingtes Geständnis ohne Umschweife. Bähring erzählte, daß er durch einen Zufall mit dem Geheimnis hinsichtlich des Zifferschlosses bekannt geworden sei und in einem unbewachten Augenblick das Geld gestohlen und sich darauf mit einem schlaun Oberländer, den er kannte und dem er vertrauen zu können glaubte, in Verbindung gesetzt hatte.

Dieser Mensch, ein Händler aus Hallingdal, der Michel Mattelleiv hieß, hatte das Geld zur Aufbewahrung erhalten, natürlich mit dem Versprechen einer erheblichen Belohnung, und hatte darauf an Bähring, nachdem derselbe seine Strafe abgeessen, im Ganzen 42,000 Kronen gesandt.

Fünftausend waren schon verbraucht, dank Miß Florina, und die übrigen 17—18,000 hatte der schlaue Hehler für gut befunden auf eigene Rechnung zu behalten.

„Aber die zwei Karten, die er Ihnen sandte, was hatten die zu bedeuten?“

„Das war seine Adresse. Wir hatten im Voraus eine Zeichensprache abgeredet.“

„Wie heißt seine jetzige Adresse? Die Bank muß auch dieses Geld wieder haben.“

„Die weiß ich nicht. Sein letzter Brief enthielt natürlich keine Adresse.“

„O ja“, antwortete Hell, „Norwegen ist aber nicht so groß, daß wir ihn nicht zu finden wissen werden.“

Bähring beachtete gespannt jedes Mienenspiel im Gesichte Hells. Vom Belieben desselben hing nun Leben und Tod für ihn ab.

„Und ich“, bemerkte er endlich zögernd, „was soll aus mir werden?“

„Vorläufig müssen Sie hier mit Untersuchungsarrest vorlieb nehmen, bis ich mir die Gewißheit verschafft habe, daß die Angabe hinsichtlich Ihres Mitschuldigen richtig ist. Ich hoffe, daß der Herr Polizeikommissär nicht zu hart gegen Sie ist.“ Die letzten Worte sprach er deutsch, und der alte ernste Polizeimann nickte verständnisvoll und einwilligend.

„Und nachher werde ich Ihnen noch eine Gelegenheit geben, ein für die Gesellschaft nützlicher Mensch zu werden.“ Hell entnahm seiner Brieftasche eine Fünfhundertmarknote.



während der letzten 8 Tage im ganzen Golf von Siam sowie an der Küste von Cochinchina stark gestürmt und es stand daher überall eine grobe, unregelmäßige See. Am 10. Januar 9 Uhr 47 Min. abends passierten wir Pulo Panjang und sichteten bei Tagwerden Pulo Ohio. Der Wind war ONO, Stärke 5. Grobe, unregelmäßige See, in der das Schiff hart stampfte. Um 8 Uhr morgens sichteten wir etwa 3 Seemeilen Süd von der Hauptinsel Pulo Ohi eine entmastete Dschunke, die an einem kleinen Stock Lappen befestigt hatte und dieselben als Notsignal zeigte. Wir hielten darauf zu und dampften dicht daran vorbei. Das etwa 70 Fuß lange Fahrzeug war gedrängt voll Menschen, die alle auf den Ruten lagen und um Aufnahme baten. Die Dschunke war verankert und es lief ein starker Strom in ONO-Richtung. Es herrschte heftiger Sturm. Das Fahrzeug lag quer in der See und rollte heftig. Wir drehten an der Luvseite der Dschunke bei und schickten ein Boot unter Führung des ersten Offiziers ab. Das Boot mußte fünfmal hin und zurück fahren, um die 96 Menschen, Passagiere und Mannschaft mit ihren Effekten aufzunehmen. See und Strom bedingten ein fortwährendes Manövrieren, um in der Nähe der verankerten Dschunke zu bleiben. Die Dschunke, die in Hoihow beheimatet war, hatte Hoihow am 2. Januar verlassen, um mit einer Ladung Tabak und 86 Passagieren nach Saigon zu segeln. Am 5. ungefähr auf der Höhe von Saigon, verlor sie die Masten und trieb in den nächsten fünf Tagen 250 Meilen von Saigon vorüber. Am 10. Januar verlor sie ihr Ruder und das Schiff sprang hinten led, so daß die Ladung geworfen werden mußte, um das Schiff flott zu halten. Dazu war der Proviant fast ausgegangen. Die Passagiere, meist junge Männer und Kinder, mit wenigen alten Leuten, schienen Kontraktarbeiter zu sein. Nachdem wir sämtliche Personen an Bord genommen hatten, setzten wir die Reise fort. Die Schiffbrüchigen wurden in Kap St. James gelandet und dort der Obhut der Behörde übergeben."

Die Freier von Alice Roosevelt. Fünf Männer streiten sich um die Ehre, der Schwiegerohn des Präsidenten der Vereinigten Staaten zu werden und dessen liebende Tochter Alice mit ihrer Hand zu beglücken. Und so erscheint es denn gar nicht unwahrscheinlich, daß Alice bald wählen wird, wenn auch die Wahl ihr nicht allzuleicht sein dürfte. Man sagt, daß sie dem Leutnant Robert Stirling Clark, dem Adoptivohn des berühmten Erzbischofs Potter, den Vorzug gebe. Mit diesem jungen, ausgezeichneten Offizier der amerikanischen Armee hat Fräulein Alice erst ganz kürzlich den berühmten Skillon im Weißen Hause zu Washington,

der das Sämmchen von 10000 Doll. gekostet hat, angeführt. Dadurch sind seine Aussichten gegenüber seinen Mitbewerbern nicht unerheblich gestiegen. Außerdem kann er auf eine Erbschaft von etwa 10 Millionen Dollars rechnen. Ein anderer Bewerber, der Major Charles Mac Cawley, ist tonangebend für die Eleganz in der amerikanischen Gesellschaft, er hat aber den Nachteil, ohne nennenswertes Vermögen zu sein. Ferner bewerben sich noch um die Hand des tapriziösen Präsidententochterleins John Van Ness Philipp, ein persönlicher Freund Roosevelts und aus einer der ältesten Familien Newyorks stammend, Edwin M. Morgan, der mit allen Milliardären Amerikas verwandt oder verschwägert ist, und schließlich Bicomte de Alio, der portugiesische Gesandte in den Vereinigten Staaten, ein junger, eleganter Herr, der als Hochzeitsgabe ein echtes Wappenschild aufweisen kann. Man verfolgt in Amerika eifrig das Fallen und Steigen der Aussichten der verschiedenen Bewerber.

[Der reinlichste Fürst.] Aus Heidelberg wird uns geschrieben: Im gestrigen Abendblatt der „Frankf. Zig.“ war in einer Mitteilung über das Jubiläum der Ruperto-Carola die Vermutung ausgesprochen worden, daß die Hundertjahrfeier des Anfalls Heidebergs und der rechtsrheinischen Pfalz an Baden wohl aus Rücksicht auf den bayerischen Nachbarn nicht besonders begangen werde. Daß die Wittelsbacher lange Jahre den Verlust des schönen Landes nicht verschmerzen konnten, daß sie keine Mittel unversucht ließen, um wieder in seinen Besitz zu gelangen, ist bekannt, und die Mannheimer und Heidelberger wußten wohl die mannigfachen Gnadenbeweise, die ihnen Ludwig I. von Bayern angedeihen ließ, namentlich einige Denkmäler in sehr fragwürdigen Gestalten, nach ihrem wahren Wert und nach den Absichten des königlichen Stiflers zu würdigen. Aus diesen Bestrebungen und Stimmungen heraus wurde in jener Zeit die politische Scherzfrage und Antwort geboren:

„Wer ist der reinlichste Fürst?“
„Der König von Bayern, er will immer baden!“

Das Opfer einer scherzhaften Hinrichtung ist in Hamburg-Barmbeck ein 18jähriger Fabrikarbeiter geworden. Während der Mittagspause wollte er eine Hinrichtung nachahmen, indem er sich aus Spielerei hängen wollte. Aber aus dem Spiel wurde bitterer Ernst. Denn als der junge Mann den Kopf in die Schlinge gesteckt hatte und den Stuhl, auf dem er solange gestanden hatte, umstürzte, um die in das Zimmer tretenden übrigen Arbeiter zu erschrecken, konnte sich der unglückliche nicht wieder aus der Schlinge befreien und erstikte. Die

von den Mitarbeitern sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Humoristisches. Unter dem Schlagwort „Die widerspruchsvollen Deutschen“ reproduziert die „Kölnische Volkszeitung“ folgende Bemerkung eines Franzosen: „O, bist seltsamer, widersprechender Gebrauch haben die Deutsche. Erst gießen er Rum in Bowl, su maken es stark, dann tun er Wasser 'inein, su maken es swach, dann geben er Bitron, su maken es sauer, und wieder Suter, su maken es süß. Und dann eben er die Glas 'of und sagen: Ja bringe es Ihnen, und dann — trinken er es selber!“

Gemeinnütziges.

Gegen Kalk im Auge. Kalk im Auge verursacht unsägliche Schmerzen und hat oft sogar den Verlust der Sehkraft zur Folge. Nach der „Fundgrube“ besteht ein einfaches, sofort den Schmerz beseitigendes Mittel im Auswaschen des beschädigten Auges mit Zuckerwasser. Der Kalk geht mit dem Zucker eine chemische Verbindung ein, welche die ätzende Wirkung der ersteren alsbald aufhebt.

Pugpulver für Fensterscheiben. Ein solches Pugpulver für Glasscheiben, welches keinen Schmutz in den Fugen zurückläßt, bereitet man durch Befenchten von kalzinierter Magnesia mit reinem Benzin so, daß eine Masse entsteht, welche hinreichend naß ist, um durch Pressen daran einen Tropfen perlen zu lassen. Diese Mischung bewahrt man in Gläsern auf, welche mit einem Glasstopfen versehen sind, um das leichtflüchtige Benzin zurückzuhalten. Um die Mischung anzuwenden, gibt man ein wenig davon auf ein Baumwollbäuschchen und reibt damit die Glasflächen ab. Man kann dieses Mittel auch zum Reinigen von Spiegeln benutzen.

Reklameteil.



Das Wohlbefinden des Kindes wird nur zu häufig durch Hautaffektionen, Mundfein, Pusteln u. s. w. gestört. Deshalb sollten alle Mütter auf den Rat erfahrener Ärzte hören:

Waschet die lieben Kleinen

nur mit „Patent-Myrrhulin-Seife“, welche durch den Myrrhulingehalt eine große Milde und absolute Reizlosigkeit besitzt und so den besten Einfluß auf die zarte Kinderhaut ausübt. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich, woselbst auch die 400 hochinteressanten Myrrhulin-Bilder gratis zu haben sind. Man nehme keine andere Seife.

Diese deponiere ich hier bei dem Polizeikommissär. Sie werden sie ausgeliefert erhalten, wenn Sie nach einiger Zeit auf meinen Befehl freigelassen werden.“

Dem Mann traten die Tränen in die Augen. „Es ist eigentlich mehr als ich verdient habe,“ murmelte er.

„Gewiß“, antwortete Hell, aber ich gebe Ihnen, wie gesagt, eine Aussicht. Es ist mein Dank, weil Sie, obchon gegen Ihren Willen, mir wiedergegeben haben, was mir hier im Leben am teuersten ist, nämlich Weib und Kind.“

Er gab dem Oberbeamten zu verstehen, daß seine Verhandlungen mit dem Arrestanten zu Ende seien, und darauf wurde dieser von einem Polizisten nach seiner Zelle geführt.

Der Schauspiel hat sich wieder verändert, wir befinden uns nicht mehr in dem lärmenden Gewühl der Weltstadt, sondern in einem stillen und freundlichen Tal droben in Altnorwegen.

Ich sah Hell zum ersten Male nach Verlauf eines Jahres wieder, und muß gestehen, daß ich den Mann fast nicht wieder erkannte. Ich hatte einen menschenfeindlichen Melancholiker verlassen und traf nun wieder einen glücklichen, lebensfrohen Mann, der sich nichts mehr in dieser Welt zu wünschen schien.

Mit seiner Frau und seinem Knaben weichte er zum ersten Mal sein neues Heim ein.

Eine stattliche Villa erhob sich jetzt dort, wo früher einsam der kleine Hof gestanden hatte und gerade bei dieser Gelegenheit hatte er mir eine Einladung gesandt, ihn zu besuchen.

An einem schönen Sommerabend, etwa ein halbes Jahr nach den vorhin geschilderten Ereignissen, saßen wir wieder in dem schönen Garten. Die Zigarren waren angezündet, auf dem Tisch dampften Grogg-Gläser und auf dem Rasenplatz daneben tummelte sich der kleine Oskar mit einem jungen Neufundländerhund, während die Augen der Mutter in stiller, glückseliger Ruhe bald auf ihm, bald auf dem Vater ruhten.

„Sie wissen vermutlich, wie es gegangen ist, seit ich Ihnen meinen letzten Brief gesandt und erzählt habe, auf welche Weise ich dem Kerl das Messer an die Kehle setzen konnte.“

„Nur teilweise. Das Resultat weiß ich ja.“

Sie sollen die Geschichte in aller Kürze vernehmen. Mit Bührings Erklärung versehen, reiste ich mit Frau und Sohn nach Norwegen zurück. Ich hatte viele Beschwerclichkeiten zu übersehen, ehe ich seinen Mitschuldigen ausfindig machte. Der Pferdehändler war schlau genug gewesen, sich aus dem

Staub zu machen und hatte sich mehrere Monate lang unter anderem Namen in den östlichen Gegenden des Landes aufgehalten. Auf dem Markt in Christiania entdeckte ich zufällig eine Spur von ihm. Endlich erwischte ich ihn in einer Tanzbude auf dem Markt in Kongsberg. Er war halb betrunken und warf mit großen Worten und vielem Geld um sich. Er wurde festgenommen und leugnete natürlich Alles, was ihm indessen nichts nützte. Außer Bührings Erklärung bekamen wir bald Beweise genug in die Hände. Er war im Besitz von etwa 15000 Kronen, über deren Erwerb er keine Rechenschaft ablegen konnte. Ueberdies fanden wir bei ihm mehrere Notizen, deren Nummern die Bank verzeichnet hatte, als Bühring seinen Diebstahl beging. Gleichzeitig erklärte die frühere Wittin des Lehteren mit aller Bestimmtheit, daß sie in ihm den Mann wieder erkenne, der eine Woche vor der Verhaftung Bührings in dessen Wohnung nach ihm gefragt hatte. Kurz und gut, der Mann mußte am Ende mit der Sprache raus und wurde mit ein paar Jahren Strafarbeit belohnt. Ich hatte indessen das Vergnügen, nach viermonatlicher Arbeit 54000 Kronen auf den Tisch des Bankdirektors legen zu können, worauf er in überströmender Freude mich ersuchte, mein Honorar selbst zu bestimmen.“

Ich fragte nicht weiter, da ich wohl wußte, daß Hell jedenfalls keine größere Summe angenommen hatte, als die direkten Ausgaben betragen, welche ihn die Geschichte gekostet hatte.

Es fiel schwer, sich von den lebenswürdigen Menschen loszureißen, die nun endlich nach so vielen Prüfungen im Hafen des Glückes gelandet waren.

Drunten in der Nähe von Monte Carlo, fern von den goldenen Sälen und den prachtvollen Esplanaden der Spielhölle liegt eine düstere und einsame Einfriedigung.

Kein Kreuz, kein Denkmal, von den Händen liebevoller Verwandten aufgerichtet, erhebt sich über den zahlreichen draungebrannten Rasenhügeln. Es sind die Gräber unglücklicher Spieler, die sich selbst gemordet, nachdem sie alles verloren hatten. Kein Name gibt dem Beobachter Aufklärung. Auf einigen Hügeln ist das Gras noch grün. Einer derselben hatte sich erst vor Kurzem gewölbt.

„Irre ich nicht, so war es ein Norweger“, sagte der Aufseher achselzuckend auf eine Frage. Kein Zweifel, es war Bühring, der da unten ruht. Er hatte ein Ende genommen, wie er es verdiente.

Ende.



Amtliche und Privatanzeigen.

Verkauf von Eichen, eichenen und birkenen Wagnerstangen und Pappeln.



Die Stadtgemeinde Bilsberg verkauft aus ihren Waldungen Kengel und Almandwäldle:
247 Stück Eichen von 0,7 bis 1,32 Fm. und 4 bis 10 Met. Läng. mit einem Gesamtmeßgehalt von 59,48 Fm.,
112 Stück eichene und birken Wagnerstangen I-IV. Klasse, und

22 Stück Pappeln von 0,16 bis 1,31 Fm. und 2-11 Met. Länge, mit einem Gesamtmeßgehalt von 10,46 Fm.

Der Pappelverkauf findet am nächsten Samstag, den 7. März, mittags von 12 1/2 Uhr an, der Eichen- und Stangenverkauf am Montag, den 9. März, vormittags von 8 1/2 Uhr ab statt. Zusammenkunft je beim Schwarzwaldbrauhaus.

Waldmeister Mangold.

Forstbesitz Hirsau. Auß- und Brennholz-Verkauf



am Montag, den 9. März, vormittags 9 Uhr, im Waldhorn in Hirsau, aus Staatswald Dittenbronnerberg Abteilung Neuhoß, Stammheimerweg, Wändelsloch, Fuchsloch, Welsberg, Steigwand; Km. Nadelholz: 4 Koller, 20 Kugel, 38 Prügel, 143 Anbruch.

Forstamt Altensteig. Nutz-, Brennholz- und Reis-Verkauf

am Freitag, den 6. März, vormittags 10 Uhr, in der Linde in Schönbrunn, aus Staatswald Buhler, Abt. Wolfacker, Jägerwies, Buhleracker, Fischbach und Buhlerswald:

Km.: 2 Spälter II. Kl., 33 Scheiter, 12 Prügel, 46 Anbruch, 515 Nadelreis auf Hausen und 45 R. Breittliegendes.

Gesucht für sofort oder 1. April ein jüngeres

Mädchen

(16-18 Jahre) in ein ruhiges Pfarrhaus auf dem Lande. Näheres durch Vertha Fechter.

Calw.

Ein jüngerer, kräftiger Fahrknecht,

womöglich mit dem Milchfuhrwerk vertraut, wird zu alsbaldigem Eintritt bei guter Bezahlung gesucht durch die Pforzheim-Calwer-Bäckermühle G. m. b. H.

Ein fleißiger

Viehfütterer,

der auch Dekonomiearbeit daneben versehen kann, findet bei gutem Lohn Stelle bei

Fr. Weber, z. Stegmühle in Dödingen.

Ein kräftiger

Schmiedlehrling

wird gesucht von Fr. Dutt in Weil der Stadt.

Sindelfingen.

Einen gut erzogenen

Jungen

nimmt in die Lehre Wilh. Leonhardt, Sattler und Tapezier.

Telephon Nr. 8.

Nächste Tanzstunde am Mittwoch.

Bücklinge und Bismarckheringe sind eingetroffen, auch empfehle schöne gesunde **Goldfische** und alle Sorten doppelt gereinigtes **Vogelfutter.** Dalkolmo.

Neue Corinthen

(kleine Weinbeeren) empfiehlt billigt Adolf Leonhardt, Lederstraße.



Feinste Pflanzenbutter

Preis pro Pfund 70 Pfg. Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild. Generalvertreter: Gebr. Martin, Stuttgart, Olgastraße 15.

Bäcksteinkäse,

vorzügliche und schmackhafte Ware, versendet solange Vorrat, in Kisten und Postkolln vr. Pfd. zu 27 S. unter Nachnahme die Käserei Renningen Dt. Leonberg.

Teinach.

1000 Mark

Pflegschaftsgeld sind sofort gegen gleichliche Sicherheit zum anleihen parat. J. Walz, Gipsmeister.

Breitenberg.

Ca. 20.000 Stück Täferschindeln

hat zu verkaufen Carl Frey, Straßenwart.

Frische Süßbutter

ist fortwährend zu haben bei Dalkolmo.

Günstiger Gelegenheitskauf in Schuhwaren.

Wegen baldiger Räumung meines Ladens setze ich eine große Partie Schuhwaren aller Gattungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen dem Verkauf aus.



Fr. Reichert, Schuhgeschäft, Calw, neben der alten Apotheke.



Petroleum

Garantiert Ia raff. amerikanisches American-Family-Oil aus dem Tankwagen der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft per Liter 21 Pfennig, bei 5 Liter 20 Pfennig.

Zu haben in Calw: Dalkolmo, R. Liebenzell: Veil, Gust.; Schönlén, Fr.; Kuhmaul, J.; Weis, G.; Deder, J.; Hirsau: Thumm, Ferd. Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft Stuttgart, Seestraße 4.

Carl Serva

empfiehlt: Ia. Zwetschgen, Birnschnitze, Dampfpfäfel, sowie Schmalz, Vegetaline, Mehl u. s. w. Preise billigst.



Zu haben bei: Emil Georgii, C. Seeger, Apotheker, Th. Wieland, Alte Apotheke, Gustav Veil, Apotheker C. Mohl. Calw. Liebenzell.

Plüß-Stauffer-Witt

in Tüben und Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Rittzen zerbrochener Gegenstände bei Louis Beisser Nachf. in Calw, Gustav Veil in Liebenzell.

Schuhfett Marke Büffelhaut

alterprobtes bestes Mittel zur Erhaltung des Leders. Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Namen und laufe nur Büchsen mit dieser Schuhmarke, welche a 20 und 40 Pfg. zu haben sind:

Calw: Eugen Dreiss, R. Hauber, Erh. Kern, J. C. Mayer's Nachf., G. Pfeiffer, L. Schlotterbeck, Otto Stikel. Althengstett: Chr. Straile, Gchingen: J. Krauss, Hirsau: Ferd. Thumm, H. Wirth, Liebenzell: Fr. Schoenlen, Möttlingen: Gottl. Graze, Neubulach: J. Seeger, Stammheim: L. Weiss, Zavelstein: H. Wiedenmayer.

Calw. Fruchtpreise am 28. Februar 1903.

Getreide- Gattungen	Sort. Hekt.	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Hekt. gebl.	Höchst Preis		Niedrigst Preis		Verkaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig.	
						fl.	sch.	fl.	sch.		fl.	sch.
Weizen, alter	—	—	—	—	—	8 60	8 60	8 60	17 20	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	2	2	2	—	6 10	6 10	6 10	12 20	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	30	30	30	—	—	—	—	210 70	—	—	—

Schrammenmeister W. Schwämmle.